

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 84 (1992)

Heft: 2

Rubrik: bien cuit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bien cult bien cult

**Aufruf an die Kollegen
guten Willens, 1 Jahr
nach dem Frauenstreik:**

Jetzt müssen Taten her!

Von Bruno Bollinger, GTCP

**Das erste Jahr nach
dem Frauenstreik ist
bald um. Zeit also für
die ersten Bilanzen,
auch in den Gewerk-
schaften, denn was da
und dort zu hören ist,
gibt einem zu denken.
Es ist an der Zeit, dass
die Männer guten Wil-
lens zur Tat schreiten!**

Der Frauenstreik war wieder eine der Aktionen, die von den Fortschrittlichen durchgezogen und von den Konservativen mangels Alternativen toleriert wurde. Im Gegensatz zu allen anderen Aktionen hat diese aber – das können wir heute feststellen – einen tiefen Bruch erzeugt zwischen der vom Arbeitsfrieden geprägten Generation von GewerkschafterInnen und derjenigen, die neue Wege beschreiten will.

**Der Frauenstreik hat in
den Gewerkschaften
tief Spuren
hinterlassen.**

Wer kennt sie nicht, die Kollegen, die an den Versammlungen nicht mehr viel sagen, sich dafür um so deutlicher nach der Sitzung am Stammtisch äussern. Wer kennt sie nicht, die «erfahrenen» Kollegen, womöglich noch Sekretäre (kurz vor der Pension), die genau wissen, wie der «Hase läuft», die finden, es habe alles keinen Sinn, die aber doch immer noch in den gewerkschaftlichen Strukturen sitzen und den jungen, dynamischen Kolleginnen und Kollegen nur zu sagen wissen, was sie nicht tun sollen und dürfen.

Die Gegensätze sind klar ans Licht gekommen.

Diese Gegensätze sind vor dem Frauenstreik aufgelodert und nach dem 14. Juni an verschiedenen Orten zum Ausbruch gekommen. Das zeigt sich auf der einen Seite darin, dass es Kolleginnen gibt, die heute klipp und klar sagen, sie seien nicht mehr bereit, Verantwortung für die Gewerkschaftsstrukturen zu tragen.

Auf der anderen Seite wird seit dem Frauenstreik von den Frauen nur noch verlangt, dass sie die versprochenen Neumitglieder bringen. Da diese Leute aber nicht bereit sind, die bestehenden Strukturen in Frage zu stellen, sind viele



Frauen immer weniger motiviert, neue Frauen in die Gewerkschaft zu bringen.

Das führt zu einem Teufelskreis, wenn die Männer guten Willens nun nicht zur Tat schreiten und die nötigen Veränderungen durchziehen. Denn wir waren uns in den ersten Bilanzen nach dem 14. Juni 1991 einig, dass noch nie so viele Frauen in einem positiven Verhältnis zur Gewerkschaftsbewegung gestanden sind. Es wäre nun nicht nur schade, sondern geradezu fatal, wenn die ewiggestrigen Kollegen mit ihrem Verhalten weiterhin alle so frustrieren, dass diese Aufbau-chancen versäumt werden.

Das Problem sind die Männer, vor allem gewisse Männer.

Wir müssen es ihnen klar und deutlich zu verstehen geben: Lasst uns bitte neue Gewerkschaften aufbauen, die nicht nur eine Vergangenheit, sondern auch eine Zukunft haben.